(Vierter Expedition: Kommandantenstraße 7. Jahrgang.)

# Urwähler-Zeitung.

## Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Botenlohn 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf. mit Botenlohn 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Postanstalten des Inlandes 25 Sgr.; des Auslandes 28 Sgr. 4 Pf. — Inserate die gespaltene Petitzeile 2 Sgr.

№ 214. Berlin, Sonntag, den 12. September. 1852.

### Die Auflösung der Kreuzzeitungspartei.

Wir haben vor einigen Tagen die Behauptung aufgestellt, daß die Kreuzzeitung in die parlamentarische Opposition treten wird.

Wie wenig wir uns geirrt haben, beweist die heutige Nummer derselben, in welcher angekündigt wird, daß es der Erwägung der Kammer wird anheim gegeben werden, ob die polizeilichen Maßregeln gegen die Presse gerechtfertigt seien.

Die Kreuzzeitung stellt also jetzt schon den Grundsatz auf, daß die Kammern ein Urtheil zu fällen haben über die Maßregeln der Polizei.

Wir können nicht umhin die Kreuzzeitung an die Zeit zu erinnern, wo das Preßgesetz in der Kammer berathen wurde. Damals zeigte Camphausen, wie die erweiterte Kompetenz der Polizei selbst von der äußersten Rechten bekämpft werden sollte und sagte es ihr im voraus, daß die Zeit noch kommen muß, wo es ihr gleichfalls in's eigne Haus regnen wird. — Die äußerste Rechte nahm diese Prophezeihung mit Hohnlachen auf und sah nur die Erfolge ihres Sieges in den gestärkten Maßregelungen. — Ja so oft später das Verfahren der Regierung in Preßsachen Gegenstand der Kammerdebatte wurde, war es stets die äußerste Rechte, welche die Presse Preis gab und für die motivirte oder unmotivirte Tagesordnung stimmte. —

Wenn sich nun jetzt die Kreuzzeitung als einigen Halt noch an die von ihr stets verachteten Kammern anklammern möchte, so könnten wir jetzt ein Hohngelächter gegen sie ausstoßen, wenn wir so schadenfroh wären, wie sie es stets gegen andere Parteien war. Wir sind es indessen niemals gewesen und werden es fortan nicht sein, sondern wir wollen die Kreuzzeitung zur Selbsterkenntniß führen, indem wir ihr zeigen, daß sie moralisch sich selbst überlebt und prinzipiell sich selber aufgegeben hat.

Sie scheint etwas derartiges zu fühlen, denn sie beginnt ihren heutigen Leitartikel mit der Versicherung, daß sie das Organ einer „existirenden Partei" sei, obgleich sie die Frage: „wo diese Partei ist"? selber nicht unterdrücken kann und sie zu beantworten bemüht ist. — Es geht ihr, wie der armen deutschen Nation, die sie oft verspottet hat, deren Nationalgesang mit der Frage beginnt: „was ist des Deutschen Vaterland"? und dadurch genugsam angedeutet, daß es übel um eine Nation steht, die solche Fragen an sich selber richtet und erst in einem langen Lied erklären muß, daß sie ein Vaterland hat. — Die Kreuzzeitung fühlt etwas von der innern Zerfallenheit ihrer Tendenzen und sie wird deshalb für die Lehre empfänglich sein, die wir ihr nicht vorenthalten wollen.

Die Kreuzzeitung ist an einem innern Widerspruch ihrer Prinzipien krank.

Sie will die Obrigkeit von Gottes Gnaden und zugleich ein Ständethum mit Rechten gegen Absolutismus und Büreaukratie. — Das sind aber zwei Dinge, die mit einander in Widerspruch stehen.

Die Kreuzzeitung hat in ihrem Staatsrecht ganz dieselben Lehren über die Obrigkeit, wie sie einst die Hoftheologie der Stuarts erfunden und ausgebeutet hatte. Aber sie kann aus der Geschichte der Stuarts eben gründlich lernen, wie sich diese Lehren ganz und gar nicht vereinigen lassen mit wirklichen ständischen Rechten. Denn ist die Obrigkeit von Gott, so ist sie auch in allen Punkten im Rechte, selbst wenn alle Stände des Staates sich gegen sie erklären. Das Recht der Stände ist also entweder überflüssig, wenn es mit der Obrigkeit gleicher Ansicht ist; oder es ist gottlos, wenn es sich gegen den obrigkeitlichen Willen erklärt.

Dieser Widerspruch ist so klar und einfach, daß ihn jedes Kind einsehen muß.

Freilich hat sich die Kreuzzeitung ein eigenes Gespinst ausgeheckt, um diesen Widerspruch zu bedecken. Ihr Professor Stahl hat die merkwürdige Theorie ersonnen, daß zwar die Obrigkeit von Gottes Gnaden ist; aber auch die Stände sind von Gottes Gnaden, und weil dem so ist, so müssen die Stände auch ein Stück Obrigkeit sein: darum müssen die Rittergutsbesitzer die polizeiliche Gewalt, die Patrimonialgerichtsbarkeit, die Jagdgerechtigkeit auf fremdem Grund und Boden, die Steuerfreiheit und so weiter alle Vortheile und Eigenschaften göttlicher Obrigkeit besitzen. — Allein wer sieht nicht ein, daß diese Theorie sich zwar auf dem Papier

ganz geduldig niederschreiben und in einem Kollegium, wo Keiner widersprechen kann, ganz gemüthlich ausdehnen läßt; aber wenn sich die Dinge in der Welt nach solchen Theorieen gestalten sollen, so giebt sich nur gar zu bald der ganze schwindelhafte Irrthum zu erkennen.

Und das war in der Geschichte der letzten Jahre wirklich der Fall.

So lange es galt, die demokratische und die konstitutionelle Partei zu vernichten, welche beide von dem Grundsatz ausgehen, daß die Obrigkeit nur der Ausdruck des Gesammtwillens der Nation sein darf, daß nur das Recht ist, was die Nation als Recht im eignen Bewußtsein trägt, daß nur das Gesetz sein darf, was in dem Willen der Nation Gesetz ist; — so lange es galt, diese Parteien zu bekämpfen, welche sich weniger prinzipiell als formell von einander unterscheiden, so lange ließ sich die Theorie von der obrigkeitlichen Gottes-Gnade und der ständischen Gottes-Gnade ganz gut hinnehmen. Es merkten nur sehr Wenige, daß diese zwei Autoritäten sich später in die Haare gerathen werden. Jetzt aber, wo die Sachen anders stehen, jetzt bricht die stille Wunde vor Aller Augen auf.

Die Demokratie hat sich vom Schauplatz der thätigen Politik zurückgezogen und will lieber für die nächste Zeit auf alle verkümmerten Rechte verzichten als irgend einem ihrer Rechte durch Betheiligung an der Politik Abbruch thun. Der Konstitutionalismus ist grade so weit, daß er ohne alle Mühe und Aufsehen beseitigt werden könnte, wenn man ihn beseitigen wollte. Bis zu diesem Punkt ging nun die Kreuzzeitungspartei vollständig mit der Regierung Hand in Hand, ewig als treue fromme Anhängerin der Obrigkeit von Gottes Gnaden, und auch die Regierung hatte gar nichts dagegen, wenn die Kreuzzeitung die ständische Gottes-Gnade auf dem Papier behauptete. Jetzt aber, wo es gilt, etwas Anderes an die Stelle des Konstitutionalismus zu setzen, jetzt bricht der innere Zwiespalt und die Unhaltbarkeit der Kreuzzeitungstheorie klar aus.

Die Kreuzzeitungspartei sagt: Nun, du Obrigkeit von Gottes Gnaden, wir haben dich zur Anerkennung gebracht, jetzt gieb auch uns unsere Anerkennung. Wir sind auch von Gottes Gnaden, wir wollen auch regieren; wir wollen dir regieren helfen, laß auch uns Obrigkeiten werden und schaffe deine Büreaukratie ab.

Die Obrigkeit von Gottes Gnaden aber sagt: nein! Bin ich von Gottes Gnade, so brauche ich Euch nicht, so müßt Ihr treue Unterthanen sein, und den Willen der Obrigkeit ohne Widerstreben und ohne Murren vollstrecken. Wollt Ihr dies aber nicht; wollt Ihr auch meistern, nun so seid Ihr nicht besser als die Demokraten und die Konstitutionellen, denn Ihr widerstrebt Gottes Willen auf Grund einer Autorität, die in aller Schärfe betrachtet, doch nur aus dem Volke stammt.

Und in der That: die Büreaukratie, die als Obrigkeit gegen die Kreuzzeitungspartei einschreitet, ist mindestens in diesem Punkte konsequent; die Kreuzzeitung, die die Obrigkeit von Gottes Gnaden stets auf den Lippen trägt und doch die Organe der Obrigkeit meistern will, ist inkonsequent im eignen Prinzip und steht in der wirklichen Welt auf einer papiernen Theorie, die nicht um ein Haar haltbarer ist als der flachste Konstitutionalismus.

Die Kreuzzeitungspartei fühlt die Wahrheit dieses Arguments und das ist der Grund der innern Versunkenheit der Partei und das Vorzeichen für die Zukunft.

Und so wollen wir's denn sagen: wir sehen dem völligen Auseinandersprengen dieser Partei entgegen und betrachten es als ein Zeichen ihrer innern Zerfallenheit, wenn sie sich auf dieselben Kammern stützen will, deren Autorität sie von je untergraben hat. — Aber sagen müssen wir's derselben, daß sie nicht von der Büreaukratie gestürzt wird, wie sie vermeint, daß sie nicht eine Märtyrerin eines Prinzips ist, wie sie jetzt gerne erscheinen will. Sie stirbt vielmehr am eignen **Widerspruch** ihres Prinzips! Sie ist eine Märtyrerin des Wahnes, daß man der falschen Professorentheorie zu Liebe ihrer **Minorität** Zugeständnisse machen wird, welche man der **Majorität** des Volkes nicht gemacht hat.

---

## Berlin, den 11. September.

— Zur Flottenauktion. Der Verkauf der Fregatte „Deutschland" ist vom Bundestag endgültig genehmigt worden.

— Wie man dem „Fr. J." mittheilt, ist es noch nicht bestimmt, an welchem Orte eine neue Zusammenkunft der Minister der Koalitionsstaaten stattfinden wird, welche zum Zwecke hätte, die Antwort auf die preußische Rückäußerung vom 30. August zu berathen und zu beschließen. Daß eine solche stattfinden werde, darf als bestimmt angenommen werden. Drei Orte werden genannt, an denen eine Zusammenkunft stattfinden dürfte: Töplitz, Homburg v. d. H. und Wiesbaden. Von andern Blättern werden noch andere Orte genannt; man glaubt übrigens, daß der von Preußen der Koalition gesetzte Termin (Mitte September) zur Abgabe ihrer Rückäußerung auch diesmal nicht innegehalten werden wird.

† Konfessionsstreit. Die „N. O. Z." theilte vor einigen Tagen im Auszuge eine Erwiederung des Breslauer katholischen Domkapitels gegen den Erlaß des evangelischen Oberkirchenraths vom 29. Juli d. J. mit. Der Streit dreht sich hauptsächlich um die von uns vor einigen Tagen in einem Leitartikel berührte Frage: ob der Katholizismus oder der Protestantismus eine bessere Stütze für den Staat sei; daß der Oberkirchenrath sich für letzteres, das Domkapitel dagegen für ersteres ausspricht, versteht sich von selbst. Wir entnehmen der Erwiderung des Domkapitels, die in der heut ausgegebenen Nummer des „kathol. Anzeigers" vollständig abgedruckt ist, den Schluß; derselbe lautet: „Ist denn die eindringliche und demüthigende Lehre des Jahres 1848, wo man einen sichern Halt und Rettungsanker für den zum Abgrunde sinkenden Staat blos noch in der katholischen Kirche finden zu können glaubte, ist diese in ihren Wirkungen so versöhnend gewesene Zeit der Noth schon so gänzlich wieder vergessen worden? Kann der Wahn einen solchen Halt gegen das „ungöttliche Wesen" bieten, und kann die Wahrheit in solchen Zeiten so matt und ohnmächtig sich zeigen? Wo ist also der Wahn, und wo ist die Wahrheit, und aus welchem Grunde soll jetzt, unter Beihilfe büreaukratischer Maßregeln, die Niederkämpfung des auch dem Staate so heilsamen Lebens und Wachsthums der katholischen Kirche wieder aufs Neue beginnen? Was wird man dabei erreichen, und wie kann man es rechtfertigen? Wir verweisen für die Antwort einerseits auf die im hohen Rathe zu Jerusalem von Gamaliel gesprochenen Worte, Apostelgeschichte V., 38 und 39, und fügen andererseits die Worte des Psalmisten hinzu: Und nun, Ihr Könige, sehet es ein, lernet es Ihr, die Ihr die Erde beherrschet."

— Am 18. September wird der Disziplinarhof seine erste Sitzung halten.

— Der „Hamb. K." erfährt, daß dem General v. Radowitz die Stellung als preußischer Gesandter beim Madrider Hofe angetragen worden war, welche er aber nicht angenommen hat. Die demselben vor Kurzem übertragene Stellung als Leiter des Bildungs- und Erziehungswesens des Heeres war demselben von dem König schon im Jahre 1850 zugedacht worden. Die erfolgte Ernennung soll bei dem hiesigen russischen Gesandten einen fast noch

größeren Eindruck gemacht haben, als bei dem hiesigen östreichischen Gesandten. Es scheint jedoch nicht, daß in der ganzen Sache irgend eine Aenderung erfolgen werde, wie sehr letztere auch angestrebt wird. Man erzählt sich in den hiesigen Kreisen von sehr huldvollen Kundgebungen des Königs an Hrn. v. Radowitz.

— Die dänische Gesandtschaft in Frankfurt a. M. verweigerte vor einigen Tagen einem Würtemberger das Paßvisum, weil von dessen Ortsbehörde der Paß nach Schleswig-Holstein ausgestellt war; die Weigerung geschah mit dem Bemerken, es gebe kein „Schleswig-Holstein." Das Paßvisum wurde erst ertheilt, als auf der würtembergischen Bundestagsgesandtschaft die Ausstellung nach „Schleswig-Holstein" in Schleswig und Holstein umgewandelt worden war.

—* Der König hat die Wahl des Professors Stahl zum Rektor der hiesigen Universität für das Universitätsjahr von Michaelis 1852 bis dahin 1853 bestätigt.

— Dem Vernehmen nach wird eine Revision des Kriminalkostenwesens beabsichtigt, welche den Grundsatz festhalten soll, daß die Kosten niemals das Strafmaß überschreiten.

—* Am 8. d. hat sich ein in Frankfurt a. M. gefänglich eingezogener Berliner, Namens Becker, der an Preußen wegen falscher von ihm verausgabter englischer Banknoten ausgeliefert werden sollte, im Gefängnisse erhängt.

—* Der Pfarrer Brauner (über dessen Prozeß unter „Breslau" berichtet wird) befindet sich gegenwärtig auf einer Reise nach Konstantinopel, die er von Zürich aus, seinem seitherigen Aufenthalte, angetreten hat.

— Nach dem Ableben des bisherigen Direktors der Hebammen-Lehranstalt hierselbst, Geh. Medizinalraths Dr. Schmidt sind von dem betreffenden Ministerium dem Privatdozenten Dr. Credé interimistisch die Funktionen als Direktor und Lehrer der Hebammen-Lehranstalt übertragen worden.

† Preßprozesse. Die 4. Abth. des hiesigen Kriminalgerichts verhandelte heute zwei Preßprozesse. Der Redakteur des konservativen „Preußischen Wochenblattes", Hr. Dr. v. Jasmund, war wegen eines im genannten Blatte enthaltenen Artikels über die Dissidentenfrage unter Anklage der öffentlichen Schmähung des Staatsministeriums gestellt und wurde vom Gerichtshof zu einer Geldbuße von 10 Thalern verurtheilt. Hr. v. Jasmund hatte für den Artikel, der nicht von ihm herrührte, die Verantwortlichkeit als Redakteur übernommen. Eine zweite Anklage betraf den Oberkaplan der hiesigen katholischen Gemeinde und Redakteur des hier erscheinenden ultramontanen „kirchlichen Anzeigers für die Katholiken", Dr. Künzer, und den katholischen Schullehrer Welß aus Bernau. Bei Gelegenheit des in Bernau in diesem Jahre gefeierten Hussitenfestes hatte W. über die Feier und die bei derselben gehaltene Predigt des evangelischen Predigers Gerold in dem „katholischen Anzeiger" einen Bericht veröffentlicht, welcher nach der Anklage grobe Schmähungen gegen G. enthalten soll. Jeder der beiden Angeklagten wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Die Hauptverwaltung der Staatsschulden bringt Folgendes zur öffentlichen Kenntniß: Seit dem Erlasse unserer Bekanntmachung vom 20. September v. J. haben wir und beziehungsweise das k. preuß. Haupt-Bankdirektorium verschiedenen Einwohnern der Monarchie und des Herzogthums Nassau, durch deren Aufmerksamkeit und Mitwirkung es gelungen ist, die Verfertiger und Verbreiter falscher Kassenanweisungen, Darlehnskassenscheine und Banknoten zu entdecken, Belohnungen im Gesammtbetrage von 3475 Thlrn. bewilligt. Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß wir auch ferner Demjenigen, welcher zuerst einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter falscher Kassenanweisungen, Darlehnskassenscheine oder Banknoten der Orts- oder Polizeibehörde oder dem Gerichte dergestalt nachweist, daß er zur Untersuchung gezogen und bestraft werden kann, eine den Umständen angemessene Belohnung bis zum Betrage von 500 Thalern zahlen, und dieselbe unter Umständen auch noch erhöhen werden, wobei jedoch die Feststetzung des Betrages unserem Ermessen vorbehalten bleibt. — Wer Anzeigen dieser Art zu machen hat, kann sich, wenn er es verlangt, und es ohne Nachtheil für die Untersuchung möglich ist, der Verschweigung seines Namens versichert halten.

— Nach langer Pause kam gestern wieder ein Meineidsprozeß zur Verhandlung. Der Angeklagte war ein Tapezirer, der sich vor längerer Zeit von einem Viktualienhändler ein Darlehn von vierhundert Thaler gegen Verpfändung einer Obligation die vollkommen sicher war, verschafft hatte. Bald nachher ersuchte der Angeklagte seinen Gläubiger um Rückgabe der Obligation gegen Ausantwortung einer Bürgschaft seines Vaters über das Kapital der 400 Thaler. Der Gläubiger war hiermit einverstanden, da er den Vater des Schuldners als einen wohlhabenden und rechtlichen Mann kannte. Wie sich später ergab, war dies Bürgschafts-Instrument gefälscht. Der Angeklagte hatte ferner für Jemanden gearbeitet, seine Rechnung betrug 7 Thaler, die ihm gegen Aushändigung der quittirten Rechnung nun gezahlt worden waren. Nichts desto weniger verlangte er noch einmal Bezahlung und strengte sogar einen Prozeß deshalb an, als ihm die Zahlung mit Recht verweigert wurde. In diesem Prozeß wurde Zahlung behauptet und vom Verklagten Quittung überreicht. Der Angeklagte bestritt, das Geld empfangen und die Quittung ausgestellt zu haben. Es wurde ihm der Eid über beide Thatsachen zugeschoben, den er auch wirklich ableistete, und zwar mit dem Zusatze, daß die Quittung auch nicht in seinem Auftrage geschrieben worden sei. Hinterher ermittelte sich der Schreiber der Quittung, der im Auftrage des Angeklagten die Unterschrift desselben unter die Quittung gesetzt hatte und auch bezeugte, daß dieser die 7 Thaler erhalten habe. Der Angeklagte wurde für überführt erachtet, so daß ihn das Gericht zur Ausstoßung aus dem Soldatenstande, zum Verlust aller bürgerlichen Rechte für immer, 2 Jahren Zuchthausstrafe und 78 Thlr. 16 Sgr. Geldstrafe, event. 2 Monate Strafe verurtheilte und außerdem auf öffentliche Bekanntmachung des ergangenen Urtels erkannte.

— Der Kolporteur eines hiesigen Heraldikers, d. h. eines Mannes, der sich mit Anfertigung sogenannter Wappen beschäftigte, stand gestern unter Anklage des Betrugs vor Gericht. Der Angeklagte hatte einen Kutscher, Namens Schultze, überredet, sich sein Wappen anfertigen zu lassen, und demselben alsdann ein beliebiges buntes Wappen als das des „Geschlechts der Schultze" verkauft. Der Geprellte, welcher an der Echtheit des Wappens zweifelte, erkundigte sich nun beim „Heraldiker", ob dies das Wappen seiner Familie sei. Der Heraldiker erklärte, daß das Wappen nicht von ihm herrühre, daß es keineswegs das Familienwappen der Schultze sei und malte ihm auf Verlangen ein anderes, das er nunmehr für das echte ausgab. Auf Denunziation des Heraldikers wurde gegen den Kolporteur die Anklage erhoben; da jedoch eine betrügliche Absicht des Angeklagten sich nicht ergab, indem die von ihm verkauften Wappen nicht minder richtig waren als die des Heraldikers, so erfolgte die Freisprechung desselben.

— Kirchenbußen. Ein geistlicher Korrespondent aus Schlesien schreibt der „A. A. Z.": In unsern vorzugsweise frommen Kreisen ist bekanntlich wiederholt mit schmerzlichem Bedauern des Verfalls der alten strengen Kirchenzucht gedacht, und namentlich der Wunsch geäußert, das Institut der Kirchenbußen wiederhergestellt zu sehen. Ihnen zum Troste mag die Mittheilung dienen, daß sich in einzelnen Theilen Schlesiens bis auf den heutigen Tag noch sehr „achtungswerthe" Reste solcher Kirchenbußen erhalten haben, die ich als Schema für angehende Kirchenreformatoren hier anzuführen mir erlaube. Es ist von der Diözese Neisse die Rede. In allen Parochien dieser Diözese dürfen gefallene Verlobte bei ihrer Trauung die herkömmlichen äußern Symbole der bewahrten Jungfräulichkeit nicht tragen, und es fallen auch die sonst bei Brautleuten üblichen kirchlichen Trauungsfeierlichkeiten, besonders Altarschmuck, Brautteppich, das Brennen der Kerzen ꝛc. weg. Haben Verlobte, ungeachtet der bei ihrer Anmeldung zum kirchlichen Aufgebot an sie ergangenen Warnung, den Titel jungfräulicher Ehrbarkeit beansprucht, so wird, wenn sich später das Gegentheil erweist, in mehreren Parochien dieser Trug in angemessener Weise von der Kanzel gerügt. In der Parochie Graase besteht die Sitte, daß alle Bräute am Tage vor der Trauung den Geistlichen noch einmal besuchen; die gefallenen Bräute aber sind verpflichtet, einen derartigen Besuch behufs einer Privatermahnung zu machen, widrigenfalls sie sich einer strengeren Rüge in der Traurede

ausetzen. In allen Parochien erfolgt für die Entbindung unverehelichter Wöchnerinnen keine Danksagung, und wird solchen Wöchnerinnen auch die kirchliche Einsegnung verweigert. In Graase speziell müssen die unverehelichten Wöchnerinnen sich eine Vermahnung des Pfarrers im Pfarrhause gefallen lassen, zu welchem Zweck die Gefallene am Abend vor dem Kommunionlage ihren Gang, der ihr erster Gang nach der Niederkunft sein muß, ins Pfarrhaus richtet. Ebenfalls in Graase darf der Taufe unehelich geborner Kinder keine jüngere unverheirathete Person, und namentlich keine Jungfrau als Pathe beiwohnen. Beim Tode solcher Kinder endlich fällt überall die sonst übliche Kanzelabkündigung mit dem Trauerliede weg".

—§ Die Mittheilung in Nr. 209 der „Urwähler-Zeitung", betreffend die bei einem Schlächter in Charlottenburg zum Vorschein gekommene Originaldepesche des Grafen v. Brandenburg, hat zu polizeilichen Nachforschungen Anlaß gegeben, indem die Behörde der Ansicht ist, daß dieselbe nur durch Diebstahl ins Publikum gekommen sein kann. Bei einem Charlottenburger Einwohner, den die Behörde als gegenwärtigen Besitzer des Dokuments ermittelte, wurde deshalb heute recherchirt und händigte derselbe auf die Forderung des Beamten die Depesche aus. Der recherchirende Kriminal-Polizeilieutenant gab ihm dafür folgende schriftliche Bescheinigung: „Eine Originaldepesche des Ministerpräsidenten Grafen v. Brandenburg vom 21. März 1849 an den Legationsrath v. Kamptz habe ich heute bei dem Partikulier Hrn. S. als in dessen Besitz gelangtes gestohlenes Eigenthum mit Beschlag belegt".

— Heute Vormittag rückten das 2. Garde- und das Garde-Reserve-Infanterie-Regiment nach beendigtem Manöver wieder hier ein. Die Truppen des dritten Armeekorps, welche jetzt die hiesige Besatzung bildeten, gehen nun zu den Manövern der fünften Division ab.

—* Der Mäßigkeits- und Treubundsapostel Baron v. Seld hat sich von Hamburg nach Westfalen begeben.

§ Der General v. Wrangel ist nach eingegangenen Mittheilungen aus Rußland am 4. d. M. in Moskau eingetroffen und wird daselbst bis zum 11ten verweilen. An diesem Tage wird sich der General nach Hommel begeben, daselbst sich der Begleitung des Kaisers anschließen und mit derselben in das Lager bei Wosnosenzk abgehen.

— Polizeibericht vom 11. September. In der Nacht zum 7. erhielt der Glasermeister K., welcher sich im trunkenen Zustande befand, im A.... Keller in der Friedrichsstraße, von dem Rollknecht W., beim Fuhrherrn B. im Dienst, mit dem Arm einen Stoß, so daß er über einen Stuhl fiel und sich innerlich so schwer verletzte, daß er nicht mehr gehen konnte und auf ärztliche Anordnung zur Charitee gebracht werden mußte. — Am 7. Nachmittags fiel der 4 Jahre alte Sohn des an der Stralauermauer wohnhaften Lohgerbergesellen B. von der Waisenbrücke in die Spree. Der Dienstknecht B., Mühlendamm wohnhaft, der zufällig vorüberfuhr, rettete den noch auf dem Wasser schwimmenden Knaben und führte ihn dann seinen Eltern zu. — Der Arbeitsmann K., Nagelgasse wohnhaft, rettete am 9. Nachmittags den Sohn des Mehlhändlers N., 6 Jahre alt, Eiergasse wohnhaft, welcher hinter den königl. Mühlen von einem Brette in die Spree gefallen war, aus der Gefahr des Ertrinkens.

**Breslau.** In dem Preßprozeß gegen die beiden Prediger Brauner und Hofferichter ist am 8ten von dem hiesigen Appellationsgericht das freisprechende Erkenntniß erster Instanz lediglich bestätigt werden. Von den beiden Angeklagten war nur der letztere erschienen. Der Oberstaatsanwalt erleichterte selbst die Vertheidigung, indem er zugab, daß in dem fraglichen Artikel der inkriminirte Ausdruck „Verationen", den Brauner in Bezug auf die von den Behörden wider ihn ergriffenen Maßregeln gebraucht hatte, nicht, wie dies früher von der Staatsanwaltschaft behauptet worden war, mit „Chikanen" als gleichbedeutend erachtet werden könne, und es deshalb dem Gerichtshofe anheimstellte, das Urtel des ersten Richters zu bestätigen. Dem Prediger Hofferichter, der sich selbst vertheidigte, blieb somit nur der Nachweis übrig, daß auch die Absicht zu beleidigen nicht dargethan werden könne, ein Beweis, den er in wenigen Sätzen durchführte. Zuletzt nahm er die Gerechtigkeit des Gerichtshofes, wie er sagte, nicht blos in seinem persönlichen Interesse, sondern auch im Interesse der in unserm Lande ohnehin genug beschränkten Preßfreiheit in Anspruch. Die Anklage bedrohe zunächst allerdings nur ihn und seinen Mitangeklagten, aber die Gefahr schwebe zugleich über der gesammten Presse, denn in gleicher Weise wie in dem fraglichen Falle werde sich selbst dem unschuldigsten Worte eine beleidigende Bedeutung imputiren lassen. Der Gerichtshof sprach nach kurzer Berathung die Bestätigung des ersten Erkenntnisses aus.

**Mainz.** In dem „Hess. Volksbl.": heißt es: „In unserer hiesigen Festung, deren Gouvernement eben bekanntlich in östreichischen Händen sich befindet, prangen heute noch an sämmtlichen Festungsthoren die im Jahre 1848 angebrachten schwarz-roth-goldenen Wappen."

**Dresden.** Dr. Richter, Professor an der medizinisch-chirurgischen Akademie, war in die Maiuntersuchung verwickelt, über 1 Jahr in Haft gehalten und dann gegen bedeutende Kaution entlassen worden. Im letzten Winter endlich war sein Prozeß zu Ende und er gleich in erster Instanz vollständig freigesprochen. Während der Untersuchung hatte man ihn suspendirt und seine Stelle interimistisch anderweitig besetzt. Zwar erhielt er nach erfolgter Freisprechung die während seiner Suspension inn behaltene Hälfte seines Gehaltes nachgezahlt, wegen des Wiederantritts seiner Professur aber behielt das Ministerium sich weitere Entschließung vor, die nun dahin ausgefallen, daß Professor Richter in Ruhestand versetzt ist.

**Hamburg.** Genugthuung für L. Napoleon. Am Donnerstag wurde das Erkenntniß in dem schon erwähnten Preßprozeß veröffentlicht. Dasselbe verurtheilt den Herausgeber der „Reform" wegen der in diesem Blatt enthaltenen Karrikatur auf Louis Napoleon und den Ball der Damen der Halle zu einer Strafe von 50 Mark und Tragung der Kosten. Der Staatsanwalt hatte 200 Mark beantragt.

**Bremen.** Die Voruntersuchung gegen die sogenannten „Todtenbündler" ist endlich geschlossen worden. — Die hiesige freie Gemeinde und der Singverein, welcher sich kürzlich in ihrer Mitte gebildet hat, haben auf die an sie ergangene Aufforderung der Polizeibehörde ihre Statuten eingereicht.

**Kiel.** Den der Schlei zunächst belegenen Kirchspielen und den an der neugeschaffenen Sprachgrenze belegenen Kirchspielen in den Aemtern Bredstedt und Husum ist neuerdings aufgegeben worden, die in denselben angestellten, auf deutschen Schullehrerseminarien gebildeten Schullehrer zu entlassen und statt deren Schullehrer anzustellen, die auf dänischen Schullehrerseminaren angestellt sind. Die zu entlassenden Schullehrer sollen resp. pensionirt und auf Wartegeld gesetzt werden.

**Stuttgart.** Vom 18. bis 26. Sept. finden auf Hochenrechberg eine Redemptoristenmission und im Seminargebäude zu Rottenburg Priesterexerzitien unter Leitung eines Jesuitenpaters statt. —

**Darmstadt.** Das am 9ten erschienene Regierungsblatt enthält eine Verordnung, durch welche die am 17. Sept. 1849 erlassenen Bestimmungen zur Verhütung des Mißbrauchs der Volksversammlungen bis auf weitere Verfügung in Kraft bleiben.

**Baden.** Die Patres Roh und Zeil müssen in St. Peter eine schwere Arbeit gehabt haben, denn es wird gemeldet, daß namentlich Pater Roh durch manche Freudenthräne für seinen „Schweiß" belohnt worden sei. — Die „Karlsr. Ztg." meldet folgendes Kuriosum aus Sinsheim: „Kürzlich wurde in dem Dorfe W. ein zu 45 fl. geschätzter Acker im Zwangswege versteigert. Er wurde zugeschlagen um — fünf Kreuzer, zahlbar in 3 Terminen mit Zinsen!!" —

**Haag,** 10. September. Der Minister des Auswärtigen hat seine Entlassung eingereicht. (Tel. Dep.)

**Ungarn.** Ueber die Verhaftung und Ausweisung des ehemals ungarischen Gesandtschaftssekretärs Szarvady in Paris

Berlin,
Verlag von Theodor Heymann.

Hierzu eine Beilage

Druck von W. Pormetter in Berlin,
Kommandantenstr. 7.

# Beilage zu Nr. 214. der Urwähler-Zeitung.

Sonntag, den 12. September 1852.


erfährt man, daß es sich hierbei weniger um angebliche Korrespondenzen desselben an deutsche Blätter gehandelt habe, als vielmehr darum, im Interesse der östreichischen Regierung der Papiere des magyarischen Diplomaten habhaft zu werden, wodurch man derselben einen dankenswerthen Dienst erweisen konnte. Der Vorwand publizistischer Arbeiten für das Ausland diente als Verhüllung der wahren Absicht und stellte zugleich die französische Regierung voran, um damit die Person des östreichischen Gesandten zu decken. In wiefern der Zweck der Haussuchung erreicht worden, muß natürlich dahin gestellt bleiben, da die Betheiligten kein Interesse haben, die Bedeutung ihres Fangs kundzumachen, doch mag er immerhin in mancherlei Richtungen hin Aufschlüsse ertheilt haben. Kasimir Bathianyi und Szemere haben Hoffnung zur Rückkehr in's Vaterland, und soll ihnen blos die Bedingniß eines 5jährigen Aufenthalts in den deutschen Kronländern gestellt worden sein. Die Gemahlin des Erstgenannten befindet sich bereits in Ungarn, um verschiedene Geldangelegenheiten in's Reine zu bringen, und wird zugleich als der Vorbote des Grafen selbst angesehen.

**Paris,** 9. Sept. Auf die Presse fällt ein Schlag nach dem andern. Das legitimistische Witzblatt „Corsaire" war bereits auf zwei Monate suspendirt und erschien erst seit drei Tagen wieder; heute ist es für immer unterdrückt worden. Ein gleiches Schicksal steht auch den wenigen Blättern, die noch einen Schein von Unabhängigkeit bewahrt haben, bevor; man nennt vor Allen die „Presse" und den „Siècle". Sonst ist wenig Erhebliches zu melden. Der Präsident ist von seinem Schnupfen hergestellt und geht wieder mit seinem Polizeiminister auf die Jagd. — Ein Gerücht will von einer baldigen Verminderung der Armee wissen. — In den Provinzen werden fortwährend Petitionen unterschrieben und Anstalten zum Empfang des Retters der Gesellschaft, den vor wenigen Tagen ein katholischer Bischof den größten Mann des Jahrhunderts genannt hat, getroffen. Die Seeschauspiele, die man in Toulon zur Feier der Anwesendenheit der Präsidenten vorbereitet, sollen das Großartigste sein, was Frankreich in der Art noch gesehen hat. Schon jetzt wimmelt Toulon von Fremden, und alle Quartiere der Stadt sind schon bestellt. Als Ballsaal wird ein großes Amphitheater gebaut, dessen Hauptseite ein großartiges Diorama bilden soll. — Neuerdings haben wieder viele Personen Frankreich verlassen müssen. — Folgendes mag als hervorstechender Beweis von der hündischen Gesinnung dienen, welche sich der höheren und Beamtenklassen Frankreichs bemächtigt hat: Als der Gemeinderath von Gray, im Ober-Saone-Departement, erfuhr, daß die Konzession zum Bau einer Eisenbahn nach dieser Stadt unterzeichnet sei, votirte derselbe eine Dankadresse an den Prinzpräsidenten und fügte daran die dringende Bitte, Ludwig Napoleon möge die Feder, mit welcher er das Dekret unterzeichnet, der Stadt zum Geschenke machen. Dieser Bitte ist willfahrt und die Feder eingerahmt, mit einer Aufschrift versehen und in dem Versammlungslokale des Munizipalraths aufgehängt worden. — Der „K. Z." schreibt man: „Ich könnte Ihnen die Einzelheiten über einen grauenvollen Vorfall, wobei eine Dame aus den höchsten aristokratischen Kreisen Wiens eine traurige Rolle spielt, mittheilen, mag jedoch nicht zunächstens hier vor den Geschworenen gänzlich aufgerollt werden möchte. Ich bemerke nur, daß die Gräfin K., geborne Gräfin Z., sich in den Händen der Gerichte befindet".

**Italien.** Aus Nizza schreibt man: In Folge der Beschmuzzung der Konsulatswappen der französischen Republik hier und in Villa Franca (vom 14. auf den 15. August) haben sämmtliche sich hier aufhaltende französische Flüchtlinge die Weisung erhalten, Nizza zu verlassen, und sich in das Land und zwar von Cuneo an (innerhalb) zurückzuziehen. Bereits haben alle dieser Aufforderung Folge geleistet. In Folge dieser Internirung ging das hier täglich erscheinende und von französischen Flüchtlingen redigirte Lokalblättchen „l'Echo du Peuple" ein.

**Rom.** Die Geldverhältnisse im Kirchenstaat nehmen eine immer bedenklichere Gestalt an. Trotz der Millionen von Kupfergeld, die geschlagen sind und fortwährend geschlagen werden, ist die Verlegenheit so groß, daß man hier bereits 2 Prozent Aufgeld gegen Papier bezahlt, in den Provinzen aber und selbst in Roms nächster Umgebung nur mit Mühe überhaupt sein Papier gegen Kupfer umsetzen kann.

**London.** „Punch" erklärt, warum die Eröffnung des Parlaments vom Ministerium so lange verzögert wird, und sagt: Wir glauben, das Ministerium hegt das Gefühl, daß, da die Ernte so spät stattfand, das unvermeidliche Dreschen (oder Gedroschenwerden) so lange als möglich verschoben werden mag. — Die „Armagh Gazette" erzählt, daß man zufällig in der Umgebung von Tydavenet (Irland) ein Exemplar der Eidesformel fand, welche die Mitglieder der geheimen „Bandmännergesellschaften" bei ihrer Aufnahme in den Bund schwören. Das Papier ist in den Händen der Behörden; der Inhalt lautet wörtlich wie folgt: „Ich, Patt M'Kenna, schwöre und gelobe beim heiligen Peter, heiligen Paul und der heiligen Jungfrau Marie, daß ich treu sein will der Bandgesellschaft und alle ihre Geheimnisse und Paßworte für mich behalten werde, und bereit bin, jede Minute die Befehle meiner Obern auszuführen und mit meinen äußersten Kräften auszurotten alle Ketzerei oder Protestanten, und daß ich in ihrem Blut waten will bis an's Knie, so helfen mir alle Heiligen und die seligste Jungfrau, am 2. Juli 1852. Patt M'Kenna, † sein Handzeichen."

**Rußland.** Die russische Staatsschuld ist im Jahre 1851 von 386,309,693 Silberrubeln auf 400,667,799 gestiegen, was mithin 14,358,106 Rubel mehr ergiebt.

## Vermischtes.

—** Wie die Breslauer Treubündler sich die Demokraten vorstellen. — Im Breslauer Treubundsliederbuch werden die Demokraten folgendermaßen geschildert:

„Etwas haben sie auch
Von jedweder Race:
Menschen sind sie äußerlich
Nach Gesicht und Masse,
Affen je nach Tracht und Bart
Innerlich ist's Teufelsart,
Und mit Engelzungen
Kommen sie gesungen.

Ohne Heimath, ohne Paß,
Nirgends, allerwegen,
Wandern sie ohn' Unterlaß
Auf geheimen Stegen;
Wie der Kobold immer nah
Schnell auf's Diebeszeichen da,
Allezeit gewärtig,
Immer fix und fertig."

— Nach dem im Haag erscheinenden Receuil hebdomadaire de médecine sind zwei entschiedene Fälle der Wasserscheu durch Anwendung des Opiums und schwefelsauren Chinins radikal geheilt worden.

Marktgängiger Getreidepreis zu Lande, vom 8. b. 11. Sept. 1852.

| Dat. | Weizen. | | | auch | | | Roggen. | | | auch | | | gr. Gerste. | | | auch | | | Hafer. | | | auch | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | thlr. | sgr. | Pf. | thlr. | sgr. | pf. | thlr. | sgr. | pf. | thlr. | sgr. | pf. | thlr. | sgr. | pf. | thlr. | sgr. | pf. | thlr. | sgr. | pf. | thlr. | sgr. | pf. |
| Den 8. | 2 | 9 | 5 | 2 | 6 | 3 | 2 | 6 | 3 | 1 | 20 | — | 1 | 16 | 11 | — | — | — | 1 | 6 | 3 | 1 | 2 | 6 |
| Den 9 | 2 | 6 | 3 | — | — | — | 2 | 2 | 6 | 1 | 25 | — | 1 | 16 | 3 | — | — | — | 1 | 6 | 3 | 1 | 2 | 6 |
| Den 10 | 2 | 12 | 6 | 2 | 6 | 11 | 2 | 2 | 6 | 1 | 26 | 3 | 1 | 17 | 6 | — | — | — | 1 | 6 | 3 | 1 | 2 | 6 |
| Den 11 | 2 | 12 | 6 | 2 | 6 | 3 | 2 | 2 | 6 | 1 | 20 | — | 1 | 15 | — | — | — | — | 1 | 7 | 6 | 1 | 3 | 9 |

Kl. Gerste d. 9. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. — Erbsen, d. 8 2 thlr. 2 sgr. 6 pf.; d. 11. 2 thlr. 2 sgr. — Linsen, d. 9. 2 thlr. 25 sgr. — Stroh, d. 8. d. Schock 6 thlr. 15 sgr., auch 6 thlr. — Heu, d. 8. d. Centner 20 sgr., geringere Sorte auch 16 sgr. — Kartoffeln, d. 8. der Scheffel 22 sgr. 6 pf. auch 17 sgr. 6 pf., metzenweis 1 sgr. 6 pf., auch 1 sgr. 3 pf.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holdheim in Berlin.

## Jüdische Reformgemeinde.

Der Festgottesdienst findet Montag, den 13. d. M., Abends 6 Uhr, Dienstag, den 14. und Mittwoch, den 15., Vormittags 9½ Uhr, statt. Der Eintritt ins Gotteshaus kann nur gegen Vorzeigung der Einlaßkarten gestattet werden.

## Arena.

Vor dem Halle'schen Thore, Plan-Ufer Nr. 4.

Sonntag und Montag: **Letzte Vorstellung**

des Direktor **J. Weitzmann**, unter Mitwirkung des

**Mr. Russili aus London** mit neuen Produktionen. Schluß: Neue Pantomime. Näheres die Anschlagezettel.

**Bergfestung Windmühlenberg.**

Sonntag: Concert u. humoristische Gesangsvorträge.

Montag: Zur Feier der vor 23 Jahren stattgefundenen Eröffnung meines Lokals: Große Festlichkeiten laut Anschlagezettel.

**Unions-Haus.**

Nieder-Wallstraße Nr. 11.

Montag: Concert. Entree nach Belieben Anfang 7 Uhr.
Bei ungünstigem Wetter in den Sälen. L. Schulz.

Floragesellschaft. Montag: Schwarzer Peter. Und: Wie denken Sie darüber? Billets bei C. Lüdicke, Marienstr. 27.

Hasenheide Nr. 9, zur Waldschänke, werden Sonntag, den 12. Sept., Schinken, Speck u. Würste ausgeschoben. Zickert.

Montag, den 13. Septbr., werden auf meiner Kegelbahn mehrere Schinken u. andere Gegenstände ausgeschoben. Lemm, Bergstr. 10.

**Die Amerikanische u. Australische**
**Schifffahrts-Expedition,**
**Berlin, Kommandantenstr. 17.,**

befördert Reisende u. Auswanderer auf direktem Wege von **Hamburg** und **Bremen** in dreimastigen Schiffen (nicht über **Hull-Liverpool**) nach New-York, New-Orleans, Galveston, Indianola der deutschen Colonie Dona Francisca, Californien, Australien u. and. Häfen zu den billigsten Preisen u. ertheilt jede beliebige Auskunft unentgeltlich. Anmeldungen von Personen u. Gütern werden täglich angenommen

Berlin, Kommandantenstr. Nr. 17.

## Für Auswanderer wichtig!

solide u. billige Beförderung nach **Newyork, New-orleans, Texas** u. s. w. erhält man, so wie unentgeldliche Auskunft hinsichtlich der Reise ertheilt wird durch **C. Sieg & Comp. in Berlin,**

**Louisen-Platz Nr. 10. am neuen Thore, nahe den Bahnhöfen.**

Dienstag, den 14. und Mittwoch, den 15. September bleibt mein Verkaufslokal geschlossen.

**N. Behrens, Kronenstraße 33.**

Alte Gummischuhe und Gummi-Abfall kauft
**H. Grün,** Alte Jakobstraße Nr. 95.

**Linumer Torf, I. Kl., à Hf. 11 Thlr.**

Auftrg. 1 Thlr., Fuhrl. 1 Thlr., Abtrg. 1 Treppe 1 Thlr., jede Treppe mehr 7½ Sgr. Bei größeren Parthieen u. Ladungen billiger. Bestellungen per Stadtpost werden prompt u. reell ausgeführt

von **J. L. Stolzenburg,**

**Ueberfahrtsgasse 1, am Monbijouplatz.**

**In der Friedrichstädt. Association der Schneidermstr.** ist eine Auswahl der feinsten und modernsten Kleidungsstücke für Herren zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Auch werden Bestellungen unter annehmbaren Bedingungen ganz zuverlässig angenommen Rosenstr. 3, **h. d. Werd. Kirche** im Café de Cologne.

## Für die Herren Kleidermacher

stehen eine Parthie feiner schwarzer **Tuche, Satins, Rockstoffe** und Buckskins, zum billigen Verkauf im Ausschnitt

**Königsstraße 13., eine Treppe.**

**Vorzügl. Lichtbilder v. 15 sgr.** an, werden Königsstr. Nr. 32. täglich auch Sonntags bei jeder Witterung angefertigt.

Beim Damenkleidermachermstr. L. Birnbaum, Hoh. Steinweg 3., 1 Tr., werd. die elegant. Kleider v. 1 thlr. b. 1 thlr. 20 sgr. gefert.

## Das Nutzholzgeschäft

von **C. Corthüm, Wilhelmsstraße Nr. 4.**
empfiehlt den geehrten Consumenten sein wohlassortirtes Lager.

Zu Einsegnungen

$12\frac{1}{4}$ gr. gewirkte Umschlagetücher von 2 Thlr. an bei

**Heinrich Beermann,**

**40. Rosenthalerstr. 40.**

nahe dem Haackschen Markt.

NB. Dienstag u. Mittwoch, den 14. u. 15. bleibt geschlossen.

Wir beehren uns hierdurch unseren geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige zu machen, daß die neuen Façons für die bevorstehende Saison bereits aus Paris eingetroffen sind. Bekanntlich zeichnet sich unser Fabrikat durch eben so gediegene Arbeit, wie tiefe Schwärze und elegante Tournüre vortheilhaft aus, und können wir, vermöge unserer eigenthümlichen Appretur, nach jeder Beschädigung eine Wiederherstellung wie neu zusichern. Bei jedem Hutkauf von 3½ thlr. an. geben wir für dreimalige unentgeldliche Herstellung 3 Repassage-Marken gratis, und empfehlen die elegantesten Hüte zu 2, 2½, 3, 3½, 4, 4½ bis 5 thlr.

Die Pariser Hut-Fabrik der
**Gebrüder Freystadt,**
Königsstr. 1., Ecke der Burgstraße.

Eine 400r Maschine ist zu verk., Gr. Frankfurterstr. 38., 1 Tr.

Alle Sorten Ahorn-Holz-Speile werden billig und gut gemacht von **G. König,** Alte Jakobstr. Nr. 79.

Wegen Veränderung sind 2 birkene Komoden, Tisch, ein St. Bett, 1 kiehnes Kleidersp. zu verk. b. Eulner, Charlottenstr. 34.

Knochen, Glas, Papier, Lumpen (Tuchlumpen), altes Eisen u. dgl. werden zum höchsten Preise bezahlt A. Roßstr. 5. auf d. Hof.

Approbirt von dem Königl. Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten.

Bereitet aus den Frühlings-Kräutern vom Jahre. **1852.**

Doctor

# Borchardt's

aromatisch-medizinische

Preis eines für mehrere Monate ausreichenden Päckchens **6 Sgr.**

# Kräuter-Seife

ist vermöge ihrer nunmehr schon seit Jahren rühmlichst anerkannten Vortrefflichkeit nachgerade ein unentbehrliches Bedürfniß für jede Toilette und Haushaltung geworden. Die lästigen, Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen, Leberflecken und andere Hautunreinheiten werden durch diese Kräuter-Seife nicht allein leicht entfernt, sondern es erhält dieselbe bei fortgesetztem Gebrauch die Haut geschmeidig und in frischem, belebtem Ansehen, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung und trägt somit wesentlich zur Verschonerung und Verbesserung des Teints bei. Ganz **vorzüglich** eignet sich diese Seife auch für **Bäder** und ist sie zu diesem Zwecke bereits vielfach und mit dem besten Erfolge angewandt worden.

Dr. BORCHARDTS AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE.

**Dr. Borchardt's**

aromat.-medizinische Kräuter-Seife wird in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Siegel versehenen Packetchen à **6 Sgr.** verkauft und ist in

**Berlin** nur bei **L. Herrmann u. Co.,**

**Breite-Straße Nr. 31.** vorräthig, sowie in

**Potsdam** bei C. F. Meise, Brandenburgerstr. 70, **Brandenburg:** F. L. Haedicke, **Graudenz:** C. G. Röthe'sche Buchhandlung, **Königsberg:** C. E. Schack und in **Stettin** nur bei Ziegler u. Triepcke.

---

**Schwarze u. coul. Seidenzeuge** v. vorzügl. Qualität empf. zu bekannten billigen aber festen Preisen, die Fabrik von **S. Lissauer,** Charlottenstr. 62., 1 Tr.

---

## Zurückgesetzte Westen

in vollständigen Größen bis oben zu knöpfen empf. à 1½ thlr.

**Gebrüder Levinstein,**

Friedrichsstr. 182., zwischen der Tauben- u. Mohrenstraße.

---

**Vortheilhaft zur Einsegnung und zum Gesellen werden**

empfiehlt die Hutfabrik, Brüderstr. 26., elegante moderne Hüte, à St. 1 bis 2 Thlr. und bekommt der geehrte Käufer bei den besseren Sorten, eine, u. bei der Sorte zu 2 Thlr. Marken zum unentgeldlichen Aufbügeln, oder aber eine Hutschachtel gratis.

---

**Fournier-Anzeige.**

Eichene und elsene Blindfourniere, sowie birkene bunte Fourniere, sind in großer Auswahl, und am billigsten zu haben in der Fournier-Handlung, Kommandantinstr. 76. bei **W. Wesenberg.**

---

## J. Singer,

**Markgrafenstr. u. Schützenstr.-Ecke**

empfiehlt sein wiederum reichassortirtes

**Wollen-Waaren-Lager,**

bestehend in ächten Thibets, Halb-Thibets, Camlotts glatt u. geköpert, Mixed-Lüstres, glatt, chinirt u. façonirt, Moirees in allen Farben und niedliche klein gemusterte Stoffe, die Robe 1⅝, 2, 2½, 3, 3½, 4—5 thlr.

Carirte Napolitains, in prachtvollen Mustern à 4, 5 u. 6 sgr.

¼, ⅝ u. ⅞ breite ächtfarbige Cattune und Doppelkattune, das Kleid 25 sgr., 1, 1¼, 1½—2 thlr.

so wie eine große Auswahl **Doppel-Shawls, Gewirkte Umschlagetücher,** carirt. u. einfache Tücher zu außerordentlich billigen Preisen.

Dienstag u. Mittwoch bleibt der Laden der Feiertage weg. geschloss.

---

Letzter Ausverkauf der Tuchhandlung

**von Wilhelm Dobberitz, Brüderstr. 28.**

Der Rest meines Lagers, bestehend in Tuchen, Winter-Paletots, Buckskins, Düffels und Castorins, soll vom 1. bis 15. September c. verkauft werden. Um die Autionskosten zu ersparen habe ich die Preise bedeutend herabgesetzt. Am 16. September wird das Lokal geschlossen.

---

# Cabannas Cigarren.

Der allgemeine Beifall, den diese bereits seit längerer Zeit in meinem Geschäfte unter obigem Namen eingeführten Cigarren erworben haben, veranlaßt mich, die geehrten Herren Raucher in weiteren Kreisen darauf aufmerksam zu machen. — —

Aus den edleren amerik. Tabacken gearbeitet, verbinden diese Cigarren alle diej. Eigenschaften, welche erforderlich sind, das Rauchen zu einem billigen u. dabei angenehmen Genuß zu machen. Preis

**1000 St. 10 thlr., 25 St. 7½ sgr.**

☞ Briefe von außerhalb werden franco erbeten.

**Eduard Lensch** vormals **Carl Vetter**

**Königsstraße 39.**

---

# Nur an die Herren Kleidermacher

bin ich fest entschlossen, von heute ab meine Tuche und Buckskins zu solchen Preisen zu verkaufen, daß diese Herren, trotz gediegener und reeller Anfertigung der ihnen bestellten Gegenstände dennoch im Stande sein sollen, mit jeder Kleider-Handlung Berlins konkurriren zu können. Ich enthalte mich übrigens jeder Anpreisung meiner Tuch-Vorräthe, so wie deren einzelnen Preis-Bezeichnung, und ersuche die Herren Kleidermacher ergebenst, nur mit ihrem Besuch mich gefälligst zu beehren, da ich im Voraus überzeugt bin, daß Niemand mein Geschäftslokal unbefriedigt verlassen wird.

# Marcus Arndtheim,

**Spandauerstraße Nr. 52.,**

auf dem Hofe 2 Treppen.

1 ganz neuer schw. Frack, 1 Winterpaletot mit w. Futter, u. 1 schw. woll. Weste die Umständeh. an ihren Besteller nicht abgel. w. k., z. bill. Pr. v. 9⅓, 10⅔ u. 1⅝ thlr. zu v., Friedrichsgr. 16. b. Beck.

# Geschäfts-Eröffnung,

Heiligegeiststr. 23., Ecke der Königsstraße.

## Lager mod. gediegener Herrenkleider jeder Qualität.

Durch das uns vom hochgeehrten Publikum geschenkte Zutrauen sind wir im Stande gesetzt ein zweites Geschäft zu eröffnen um fortwährende Arbeit, unserm Prinzip angemessen den Mitgliedern geben zu können, wir bitten deshalb ein hochgeehrtes hiesiges u. fremdes Publikum uns hierin gütigst unterstützen zu wollen, mit dem vollen Bewußtsein, moderne gediegene Arbeit so wie gute reelle Stoffe bei den billigsten Preisen zu erhalten daß jeder uns beehrende seine gütigen Aufträge geben, um dadurch ein Unternehmen zu begünstigen, welches nicht im Interesse einzelner, sondern vieler hiesiger Arbeiter und Bürger begründet ist.

Haupt-Association vereinigter Schneidermeister,
**Friedrichs-Straße 190., Ecke der Kronenstraße.**

## Zweites Geschäft:

Heiligegeiststraße Nr. 23., Ecke der Königsstraße.

Mein Dachsplitt-Geschäft Chausseestr. 55 ist v. 1. Okt. Gartenstr. 72. Auch ist 1 Hfn. Kiehn einzeln, sowie im Ganz. z. verk. W. Störr.

2 Webestühle, 2 400r Maschinen zu v. Gr. Frankfurterstr. 55, 1 T.

Dauerhaft gearbeitete Möbel werden billig, auch auf monatl. Abzahlung verkauft, Markgrafenstr. 14 beim Tischlermstr. Eppers.

Wegen Todesfall ist für einen Bildhauer 1 passendes Werkzeug zu verkaufen Stallschreiberstr. 30 bei der Wwe. Stöhr.

## Der billige Verkauf

von goldenen und silbernen Cylinder-, Anker- u. Spindeluhren, für deren Richtiggehen garantirt wird, ebenso Ohrringe, Broches, Boutons, Ringe, Ketten ꝛc. wird fortgesetzt.

**L. M. Rosenthal,** Spandauerstr. 60, b. Post gegenüber.

Schöner kleingeschlagener u. leichtbrennender Coaks billigst bei F. W. Grosse Söhne, Schiffbauerdamm 16.

Die Herren-Schuh- u. Stiefel-Fabrik von C. F. Schneider, Louisenstraße 33, empfiehlt alle Arten Stiefel v. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. b. 2. thlr.

**Cigarren-Lager** von **S. Bernhard,**
22. Königsstr. Nr. 22.
Cuba-Cigarren à Mille 9 thlr. 25 St. in 100 berechnet; außerdem empfehle ich mein sortirtes Lager zu billigen Preisen.

Am
**Dienstag und Mittwoch, den 14. u. 15. d. Mts.,**
sind meine beiden Ledergeschäfte Feiertags halber geschlossen.
**M. J. Salomon,**
Bischofsstr. 16 u. Gertraudtenstr. 22.

**Die höchsten Preise** für getragene Kleidungsstücke, Pfandscheine, Uhren, Gold und Silber, Münzen zahlt
**Rosenfeld,** Molkenmarkt Nr. 11.

Zimmerstr. 4. ist eine Schlafst. für Schuhm. z. arb. b. Mehle.

Charlottenstr. 88 b. Schuhm. Keller ist 1 Schlafst. z. Arb. zu verm.

### Hauslehrer gesucht.

Ein Rittergutsbesitzer in der Nähe von Danzig sucht für seine zwei Knaben von 9 und 10 Jahren einen Hauslehrer, welcher dieselben bis zur zweiten Klasse des Gymnasiums vorbereitet. Das Honorar beträgt — außer freier Station und den Umzugskosten — 150 bis 200 Thlr., kann jedoch nach Umständen, zumal wenn der Lehrer in der Musik, namentlich im Klavier Unterricht ertheilt, erhöhet werden. Portofreie Offerten, denen wo möglich Abschriften glaubhafter Zeugnisse beizulegen sind, nimmt der Doktor Schumann hieselbst entgegen. Berent, den 7. September.

Holzbildhauer-Gehülfen werden verl. Puttkammerstr. 17 bei Schulz.

Ein Bursche von ordentlichen Eltern der Lust hat, die Schuhmacher Profession zu erlernen, kann sich meld., Blumenstr. 54. b. Wenk.

Ein junger Sattlergeselle wünscht bei einem hiesig. Wagenbauer die Wagenbaukunst zu erlern. u. erb. Adr. sub W. H. post. rest. Berlin.

Ein tüchtiger Sandformer, aber nur ein solcher, findet dauernde Beschäftigung beim Gelbgießermeister Moll, Michaels-Kirchstr. 7.

## Agrippina.

## See-, Fluß- u. Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft z. Köln a. Rh.

| | | |
|---|---|---|
| **Grund-Kapital** . . . . . | 1,000,000 | Thlr. |
| **Sämmtliche Reserven** . . . . . | 113,500 | „ |
| **Prämien- u. Zinsen-Einnahme p. 1851.** | 219,151 | „ |

### General-Agentur zu Berlin.

Diese durch ihre Garantiemittel ausgezeichnete — vom Publikum auf das Vortheilhafteste aufgenommene Gesellschaft fährt fort, zu den mäßigsten Prämien die Bedürfnisse der Transport-Versicherung in einer bisher von keiner zweiten Gesellschaft geübten Weise zu befriedigen — und ihren Versicherten durch General- und Abonnements-Policen alle möglichen Erleichterungen zu gewähren.

Sowohl die Gesellschaft als wir werden bestrebt bleiben dem uns so vielseitig entgegen gebrachten Vertrauen allseitig dankend zu entsprechen. Indem wir die Anstalt und uns dem Wohlwollen des Publikums empfehlen, bevorworten wir, daß sowohl durch uns selbst, in unserem Comptoir, als durch alle zu unserer Verwaltung ressortirenden Hauptagenturen der Provinzen Pommern, Posen, Brandenburg und Mecklenburg die Versicherungen vollgültig abgeschlossen werden.

**J. F. Poppe & Comp.,** Neue Friedrichsstr. 37.
Außerdem in Berlin durch
**D. L. Duvinage,** Hauptagent, Oranienburgerstr. 12.

Für Syphilitische u. Flechtenkranke Sprechstunde früh bis 9 Uhr.
Dr. **Eduard Meyer,** prakt. Arzt u. Wundarzt, Roßstr. 8.

Concessionirtes **Schnell-Schönschreibe-Institut** des Calligraphen **J. Spieß, Friedrichsstr. 189**
eine Treppe (zwischen der Kronen- und Mohrenstraße).
Neue Lehr-Curse für Herren, Damen u. Schüler (getrennt.)
Es wird Jedem in 20 Lehrstunden eine überraschend schönere und freiere Handschrift garantirt. —

## Zum Tanz-Unterricht

können sich Herren und Damen, sowie Kinder fortwährend melden.
**H. Lamm,** Tanzlehrer, Kaiserstr. 28.

## Eingetroffen!

**Meyer's Groschenbibl. 178—182.**
und werden die geehrten Abonnenten um gefällige Abholung der Bändchen ersucht.
Charlottenstr. 35a. Stuhr'sche Sort.-Buchh.

**Meine Consultationen**
über Drüsen- und Kinderkrankheiten im Allgemeinen finden Alexanderstr. 45., Nachmittags von 4 bis 5 Uhr statt, für Unbemittelte des Morgens von 8 bis 9 Uhr, unentgeldlich.
Dr. **Löwenstein,** Arzt der Louisen-Kinderheilanstalt.